

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-338426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338426)

Allgemeiner Lauf und Stellung der Planeten im Jahre 1942

Die großen Planeten bewegen sich in Bahnen, die nur wenige Grade gegen die Erdbahn geneigt sind. Ihr scheinbarer Lauf am Himmel vollzieht sich daher innerhalb eines schmalen Gürtels, dessen Mitte durch den scheinbaren

Lauf der Sonne bestimmt ist; sie wandern durch die Sternbilder des Tierkreises. Diese Sternbilder sind nicht zu verwechseln mit den Zeichen des Tierkreises. Die Einteilung der Ekliptik nach Sternbildern und die Bewegung der Sonne während des Jahres in bezug auf die Sternbilder des Tierkreises wird durch folgende Zusammenstellung erläutert:

Die Sonne tritt in das Sternbild

des Steinbocks	am 19. Januar	entsprechend der Länge	298° 50'
des Wassermanns	am 15. Februar	» » »	326 5
der Fische	am 13. März	» » »	352 35
des Widders	am 18. April	» » »	27 50
des Stieres	am 15. Mai	» » »	54 5
der Zwillinge	am 21. Juni	» » »	89 10
des Krebses	am 21. Juli	» » »	117 40
des Löwen	am 11. August	» » »	138 15
der Jungfrau	am 17. September	» » »	173 55
der Waage	am 2. November	» » »	219 15
des Skorpions	am 22. November	» » »	239 55
des Schützen	am 18. Dezember	» » »	266 35

Die Einteilung der Ekliptik nach den Tierkreiszeichen ergibt sich hingegen aus folgender Übersicht:

Das Zeichen		entspricht der Länge	0° 0'	Das Zeichen		entspricht der Länge	180° 0'
»	»	»	30 0	»	»	»	210 0
»	»	»	60 0	»	»	»	240 0
»	»	»	90 0	»	»	»	270 0
»	»	»	120 0	»	»	»	300 0
»	»	»	150 0	»	»	»	330 0

Die Zeit der besten und bequemsten Sichtbarkeit der oberen Planeten, d. h. der Planeten, die weiter von der Sonne entfernt sind als die Erde, fällt immer um die Zeit ihrer Opposition mit der Sonne. Während der Zeit der Konjunktion mit der Sonne, d. h. wenn sie jenseits der Sonne stehen und von deren Strahlen verdeckt werden, bleiben sie immer mehr oder weniger lange Zeit

unsichtbar, und zwar um so länger, je kleiner ihr Abstand von der Erde ist.

Die beiden Planeten Merkur und Venus werden dagegen am besten sichtbar zur Zeit ihrer größten Elongationen, d. h. wenn sie, von der Erde aus gesehen, am weitesten östlich oder westlich von der Sonne abstehen.

Zu unseren Monatsbildern

Die Monatsbilder unseres Kalenders sind Schöpfungen des bekannten Holzschneiders Professor Josua Leander Gamp von der Karlsruher Kunstschule. In einer einfachen, allgemeinverständlichen Symbolik verstand er es, den Charakter jedes Monats auszudrücken. So entstanden zwölf Bildchen in einer sauberen, einheitlichen Gestaltung, deren Schönheiten dem Leser immer mehr eingehen werden, je länger er sie betrachtet. Von dem Schneemann des Januar, dem Freund aller Kinder, über die verschneiten Ackerfurchen des Februar führ uns der Künstler den Weg zu seinem Märzbild, in dem die vier Spaten wie starke Männer eng geschlossen nach allen vier Himmelsrichtungen nach der Arbeit auf dem Feld Ausschau halten. Die Stimmung des April spricht aus der Mischung von Regen und Wind, die über die ersten sich regenden Kastanienknospen hinstürmen, während das Bildnis des Mai von der strahlenden Sonne beherrscht wird. Den Juni drückt Prof. Gamp in der einfachen Nelkenranke aus und läßt die warmen Tage des Juli durch das aufgeschlagene Fenster und einen wie zum Gruß auf der Fensterbank liegenden Strauß zu uns sprechen. In einer

natürlichen Garbe stehen die Ähren im August zusammen, während Schulranzen und Tafel an den Schulbeginn im September erinnern und die Fätschen mit Weinlaub bekränzt als Symbol des Oktober zur kommenden Weinernte bereitsteht. Im November aber wirbelt der Wind das welke Laub über Feld und Flur und im Dezember freuen sich die Kinder auf den Nikolaus und den Weihnachtsmann und stellen ihre Schuhe für die Gaben vor die Tür.

Wie diese Bilder zeigt auch die künstlerische Gestaltung des Führer-Wortes, das wir mit Genehmigung des Zentralverlages der NSDAP., Fr. Eher Nachf., GmbH. aufnahmen und des Gauleiterwortes auf den Seiten 2 und 32, auch das Gedicht »Der reißende Strom« von Hermann Burte auf Seite 31, das wir mit Erlaubnis des Verlages Haessel-Leipzig dem Gedichtband »Anker am Rhein« entnahmen, wie Prof. Gamp mit rein graphischen Mitteln, allein durch die Schönheit der Schrift eine ganze Seite aufzubauen versteht. Für den Kalender sind diese Arbeiten von Prof. Gamp eine geschmackvolle Ausstattung, für den Leser aber freundschaftliche, stets gerne gesehene Begleiter für das ganze Jahr.

G. R.

DER REISSENDE STROM

Im Land, wo Milch und Honig floß,
ward ich geboren und genoß
mit Sinnen frisch und Wangen rot,
was mir das Leben Liebes bot:
Wein, Weib, Gesang, die ewige Drei
des alten Luther, fromm und frei!

Der Wein, ein Tröster wonniglich,
ein Freund, der nie vom Bunde wich,
der immer hell und heiter war
und inniger mit jedem Jahr,
vergäh ich dein, geliebter Wein,
so sollte mein vergessen sein!

Es geht einher ein schönes Weib
vom Schlag des Landes, schlank von Leib,
das Volk als lebige Gestalt!
Um ihre Schritte lieblich walt
das angeborene schwarze Kleid:
Die Tracht für süßes Herzeleid.

Wenn Wein und Weib im Wandel scheid
der letzte Trost erblüht im Lied!
Die Liederlust im Liebeland
ist angeboren und ich fand
aus meines Blutes eigenem Sang
den eigenwilligen Gesang!

Im Lebland, wo die Vogelschöpfung
bin ich erwachsen und genoß
genöß? - es war im strengen Fluß
des Ringens an geschwinde Kuff!
Ein Wahndrer im Vorüberschritt
nahm eine rote Rose mit.

Ein Inimlein hat am Fiedel gemascht,
ein Sperber seinen Flaub gemascht,
und hinter Allem immer droht
der unbarmherzig harte Tod
am Strome, der so rasend schießt,
im Land, wo Milch und Honig fließt.

V O N H E R M A N N B U R T E

DER RHEIN
ist nichts Trennendes mehr.
FÜR ALLE ZEITEN
verbindet er wieder, was
Gott durch Blut,
Seele und Geist
verbunden und
zusammengefügt hat.

Robert Wagner